

Am Grabe

des

am 3. Juli 1869 heimgegangenen evang.-luth. Pfarrers

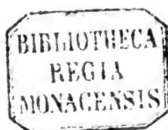
Friedrich Karl Wild

in

Kirchheim am Ries.

Ein Erinnerungsblatt für seine Freunde.

Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei in Nördlingen.



Rede und Gebet

gesprochen am Grab von

Pfarrverweser Lutz in Benzenzimmern.

„Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit uns Allen!“ Das, geehrte Trauerversammlung, war der Gruß, womit unser im Herrn entschlafener Mitbruder so oft seine Gemeinde von der Kanzel aus begrüßte. Das sei denn auch jetzt der Scheidegruß, den wir ihm ins Grab nachsenden, das letzte Lebewohl, das wir dem Dahingeschiedenen nachrufen; das sei unser aller Trost in dieser ernsten, feierlichen Stunde! — Eine ernste, feierliche Stunde ist ja eine jede Stunde, da wir uns hier versammeln an der Stätte des Todes, da, während die irdische Hülle des Verstorbenen hinabgesenkt wird in den Schooß der Erde, die Seele droben steht vor dem Angesicht des ewigen Gottes. Ernst und feierlich ist aber besonders die Stunde, in der ein treuer Diener Jesu Christi von seinem Herrn heimgeholt wird. Da ists ja nicht nur eine Familie, sondern eine ganze Gemeinde, die den Tod ihres Vaters, den Verlust ihres Hauptes beklagt, betrauert.

Diese ernste, feierliche Stunde ist jetzt für uns gekommen: da liegt er vor uns, eine Beute des Todes, der bisher die Stütze, der Versorger und Beschirmer seiner Familie gewesen war; stille steht jetzt das Herz, das stets von väterlicher Sorge für die Seinigen erfüllt war, im Tode gebrochen ist die Kraft, die, nachdem sie so manches im Leben stark und muthig getragen, zuletzt nur noch mühsam zusammengehalten war.

Da liegt die entseelte Hülle dessen, der auch dir, liebe Gemeinde, ein geistlicher Vater und Berather war, der in den Tagen der Gesundheit mit so viel Leben, mit so viel Kraft und Feuer das Wort der Gnade verkündigte. Wie oft hat er Euch allen, Großen und Kleinen, Gesunden und Kranken, bei freudigen und traurigen Veranlas-

sungen, sei es hier auf diesem Feld des Todes, sei es drinnen in der Kirche, oder sei's daheim im stillen Kämmerlein — wie oft hat er da die Mahnungen und Tröstungen des göttlichen Wortes Euren Herzen nahe gebracht! Nun ist sein Mund geschlossen und die Hoffnung, mit der er sich noch in der letzten Stunde seines Lebens trug, Euch noch einmal nach wiedererlangter Gesundheit das Wort Gottes verkündigen zu dürfen, sie ist nicht in Erfüllung gegangen. Aber behaltet in dankbarem und treuem Herzen das Wort Gottes, wie es Euch Euer dahingeschiedener Lehrer und Seelsorger verkündigte; lasset es Eures Lebens Kraft und eine Leuchte sein auf allen Euren Lebenswegen, damit doch ja keines verloren gehe, sondern vielmehr der Hirte und die Heerde, wie sie hienieden im Hause Gottes vereinigt waren, so auch droben im oberen Heiligthum einander wieder finden mögen!

O! es ist eine ernste Stunde, in der ein Hirte von seiner Heerde scheidet; ernst und feierlich eben darum auch für uns, geliebte Amtsbrüder und Freunde! Wir werden ja da auf eine gar ernste und eindringliche Weise daran gemahnt, daß auch wir einst von dem Amt, das der Herr uns in der Gemeinde anvertraut hat, werden Rechenschaft zu geben haben; wir müssen uns da aufgefordert fühlen zu neuer Treue, zu neuem Eifer in der Führung dieses Amtes; wir sehen aber auch zugleich, wie nöthig wir den Beistand der göttlichen Gnade haben, wenn wir selbst und unsere Gemeinden den rechten Segen von der Verwaltung unseres Amtes haben sollen.

So lasset uns denn in dieser Stunde, da wir uns Alle des Trostes und der Gnade Gottes gar sehr bedürftig fühlen, vor den Gnadenthron Gottes treten, unsere Herzen und Hände zu Gott erheben und also beten:

Gnädiger, barmherziger Gott, liebreicher Vater im Himmel! Wir danken Dir für die mannigfaltigen Beweise der Liebe und Gnade, die du dem Verstorbenen in den Tagen seiner irdischen Wallfahrt hast zu Theil werden lassen. Wir danken Dir, daß Du ihn von Natur schon ausgestattet hast mit reichen Gaben des Geistes, die er im Dienst Deines Reiches ausbilden, in Schrift und Wort entfalten, und durch die er auf viele Herzen in der Nähe und Ferne segensreich einwirken durfte. Du hast ihm Deinen Sohn Jesum Christum geoffenbart; Deine Gnade war der Grund, auf dem er selbst stand im Leben

wie im Sterben und auf den er auch Andere zu gründen suchte! Laß ihn nun droben im Licht der Vollendung das schauen, was er hienieden auf Erden geglaubt und gepredigt hat!

Stehe mit Deinem kräftigen Trost den trauernden Hinterbliebenen bei. Laß ihnen Deine Gnade das Licht sein, das auch in das Dunkel der Trübsal seine erhellenden Strahlen wirft. Erzeige Dich ihnen als den lebendigen und gnädigen Gott, der auch in den Tagen der Prüfung und der Trauer sich nicht den Menschen entziehen, sondern sie nur um so kräftiger zu sich ziehen will.

Erhalte Deine Gnade auch fernerhin der Gemeinde! Ist bisher vielleicht hie und da ein Saatkorn Deines Wortes, das Dein heimgegangener Knecht mit Treue und Fleiß ausgestreut hat, nicht auf empfänglichen Boden gefallen, hat es manchmal gar keinen Eingang finden können, oder ists doch todt liegen geblieben, ohne Frucht zu bringen — ach! so decke Du diese Versäumnisse in Gnaden zu und erwecke Du selbst in solchen Herzen Lust und Freude an Deinem Wort! Hat aber da und dort die Predigt des Wortes eine günstige Aufnahme gefunden, ist eine verirrte Seele dadurch auf den Weg des Lebens geleitet, ist ein bekümmertes Herz dadurch getröstet, ein schwacher Glaube dadurch gestärkt worden, — so gib Du, daß es auch fernerhin fortwirke im Segen an den Herzen der Menschen!

Uns Alle aber, die wir hier das Grab Deines Knechtes umstehen, erwecke, daß wir das Wort Deiner Gnade mit Freuden aufnehmen in unsere Herzen, als das Wort, das unsere Seelen selig machen kann, damit wir Alle, Lehrer und Zuhörer, einst erfunden werden als treue Diener und Zeugen Deines Sohnes Jesu Christi. Dazu, o Herr, verleihe uns Deine Gnade! Ja, Deine Gnade sei mit dem Entschlafenen, sie sei mit den trauernden Hinterbliebenen, sie sei mit der verwaisten Gemeinde, sie sei mit uns Allen! Amen!

Predigt,

gehalten von

Pfarrer Harpprecht in Trochtelfingen.

Text: II Petr. 1, 2.

Gott gebe euch viel Gnade und Friede durch die Erkenntniß Gottes und Jesu Christi unseres Herrn!

In Jesu Christo geliebte leidtragende Freunde! Eine schmerzliche Liebespflicht habe ich heute, nach dem Wunsch der trauernden Familie, als Nachbar und Amtsbruder des Entschlafenen zu erfüllen. Ich soll von dieser Stelle aus, da der Vollendete so lange und so oft gestanden, um als ein Diener Jesu Christi das Wort Gottes zu verkündigen, heute, da wir seine sterbliche Hülle dem Schooß der Erde übergeben haben, Worte des Trostes und der Mahnung an diese geehrte Trauerversammlung richten. Schmerzlich ist es für mich, da ich die Größe des Verlustes, den wir alle erlitten, wohl kenne.

Einen treuen, liebevollen Gatten und Vater hat die Familie, einen eifrigen und reichbegabten Hirten und Lehrer hat die Gemeinde, einen erfahrenen und gelehrten Freund und Amtsbruder haben wir, seine Genossen im Amte, einen in weiten Kreisen des evangelischen Deutschlands beliebten und rühmlich bekannten Schriftsteller hat unsere Kirche an dem Entschlafenen verloren, in einem Alter, da wir gehofft hatten, der Herr werde seinen Diener noch nicht vom Tagewerk abrufen, sondern ihm noch eine Reihe von Jahren zu Fortsetzung seines Wirkens schenken. Mit trauerndem und gebeugtem Herzen sind wir an seinem Grabe gestanden und mit schmerzlichen Gefühlen hieher in dieß Gotteshaus kommen, das 19 Jahre die Stätte war, wo er seiner Gemeinde das Wort Gottes lauter und rein verkündigte und die Sakramente nach der Einsetzung unseres Herrn und Meisters und den Einrichtungen unserer Kirche verwaltete.

Indem wir aber um das trauern, was wir verloren haben, vergessen wir als Christen nicht für Alles zu danken, was wir an ihm gehabt haben und uns dessen zu trösten, was wir bei dem Tode unserer Lieben behalten, ja in neuem und vermehrtem Maße genießen dürfen. Menschliche Stützen brechen, aber der Herr ist unser ewiger Hort und unsere Zuflucht für und für; Hirten können einer Gemeinde entrissen werden, aber der treue Oberhirte und Bischof unserer Seelen wachet beständig über seiner Kirche, sein Stecken und Stab tröstet uns; der Mund treuer Zeugen wird geschlossen, aber die göttliche Wahrheit und ihr Zeugniß bleibt bei uns und soll nicht verstummen. Irdische Bande werden gelöst, aber die Gemeinschaft mit Jesu Christo, unserm Heilande bleibet fest und unauflöslich, so wir nur stehen im Glauben und in der Liebe. Theurer Väter und Verwandten Liebe vermissen wir bei ihrem Tode, aber die Quelle der göttlichen Liebe bleibt uns offen und fließt nur um so reichlicher für uns, je mehr wir in unserm Schmerz und Leid mit Sehnsucht zu dieser himmlischen Segensquelle kommen, um Trost und Licht für uns zu schöpfen. Lassen wir uns von den Worten des Apostels zu der reichen Segensquelle weisen, die unserem Vollendeten, wie uns allen, seither viel Gnade und Frieden zuströmen ließ und auch jetzt in unserer Trauer unsere Herzen trösten und erquicken kann!

Wir wollen das in dieser Stunde der Andacht unter Gottes Beistand weiter beherzigen:

wie viel Gnade und Friede uns in der lebendigen Erkenntniß Gottes und Christi verliehen wird.

Wir erkennen das

1) mit herzlichem Dank beim Rückblick auf das Leben und Wirken unseres Amtsbruders;
2) mit reichlichem Trost über sein Leiden und Sterben;
3) mit gläubiger Hoffnung für die verwaiste Familie und Gemeinde.

Du aber, Herr Jesu, der Du Deinen Diener hast im Frieden hinfahren lassen, schenke uns Trost und Licht aus Deinem Wort, wie Du ihn und durch ihn seine Gemeinde so oft gesegnet und getröstet hast. Gib uns mehr und mehr die lebendige und heilsame Erkenntniß

Deines Namens und laß auch uns daraus viel Gnade und Friede nehmen, hie zeitlich und dort ewiglich! Amen.

In Jesu Christo, geliebte Freunde! „Gott gebe euch viel Gnade und Friede durch die Erkenntniß Gottes und Jesu Christi, unseres Herrn", das ist der herzliche Segenswunsch, mit dem der Apostel Petrus seine Gläubigen begrüßt. Oefters spricht er in seinen Briefen von dieser heilsamen und gesegneten Erkenntniß Gottes und Jesu Christi; darin mögen seine Gemeinden wachsen und Gottes Gnade und Friede dadurch in ihnen vermehrt werden. Weil es in jenen Zeiten schon Leute gab, welche sich fälschlicher Weise ihrer Erkenntniß und Weisheit rühmten, die nicht göttliche, sondern nur menschliche Weisheit war, nicht der lautern Quelle des göttlichen Worts, sondern den Gedanken menschlicher Vernunft entflossen, darum wünscht und erfleht er seinen Gläubigen, den Hirten wie den Heerden, um so mehr die wahre und segensreiche Früchte tragende Erkenntniß Gottes und unseres Heilands Jesu Christi. Was ist aber diese Erkenntniß Anderes als der rechtschaffene christliche Glaube, wie ihn die Apostel verkündigt haben und auf Grund ihres Wortes auch unsere theure evangelische Kirche bekennt, daß die Liebe Gottes uns erst in seinem Sohne Jesu Christo recht aufgeschlossen und zugänglich gemacht ist, und daß wir allein im Glauben an ihn, durch sein Verdienst und Gerechtigkeit, ohne alles eigene Verdienst und Würdigkeit, Gnade und Friede, Leben und Seligkeit bei Gott finden.

In diesem Glauben allein haben wir die rechte Heils- und Friedensquelle für unsere Seele. Das ist der Born, aus dem auch unser entschlafener Amtsbruder und durch seinen Dienst auch seine Gemeinden, an denen er das Evangelium zu predigen berufen war, viel Gnade und Frieden schöpften. Sollten wir das heute nicht im Rückblick auf sein Leben und Wirken dankbar erkennen?

Wir preisen die Gnade Gottes, die ihm selbst in der heilsamen Erkenntniß Gottes und Christi Jesu, unseres Heilandes widerfahren ist. In einer Zeit, wo viele Seelen auf die schlechten Weiden und an die löcherichten Brunnen menschlicher Weisheit geführt wurden und eine Menge evangelischer Prediger nur mit seichter, vernunftmäßiger Lehre von Gott, Freiheit und Unsterblichkeit sich begnügten, schenkte Gott dem

entschlafenen Bruder das Licht der heilsamen Erkenntniß in dem Angesichte Jesu Christi unseres Heilandes und ließ ihn nach den Bekenntnißschriften unserer lutherischen Kirche das ganze sündliche Verderben der Menschen, aber auch die volle Gnade erkennen, die uns in Jesu Christo unserem Heilande dargeboten wird, daß wir gerechtfertigt und geheiligt, von Sünde, Tod und Verdammniß erlöst und zu göttlichem Leben und Wandel erneuert werden.

Wer von uns, die wir den Entschlafenen gekannt haben, hat nicht den Eindruck von ihm bekommen, daß wir in ihm einen Mann hatten, der durch die Irrgänge menschlicher Vernunft sich zu festem und lebendigem Glauben an Christum Jesum unsern Heiland hindurchgerungen hat und nun auf dem Grund unseres lutherischen Glaubens, den unsere Väter bekannt und für den sie gekämpft und geblutet haben, feststand als ein treuer, unerschütterlicher Zeuge evangelischer Wahrheit?

Was ihm so selbst nach manchen Kämpfen zum innern Besitz durch Gottes Gnade geworden war, woran seine Seele sich oft erquickte und in mancher Stunde der Anfechtung tröstete, das hat er auch als Hirte seinen Gemeinden verkündigt. Er hat ihnen gute geistliche Kost gereicht und sie den Weg zur Seligkeit recht gewiesen. In klarer, geistvoller, überzeugender Weise hat er das Evangelium in der Kirche gepredigt und in der Schule gelehrt. Er hat auf den Grund, der gelegt ist, und der heißet Jesus Christus, nicht Holz, Heu und Stoppeln, sondern Gold, Silber und Edelsteine bekenntnißtreuer evangelischer Lehre gebaut. Das werden seine beiden Gemeinden heute, und — wir hoffen es — noch lange mit Dank und Liebe erkennen und Gott preisen für alle Gnade, die ihnen in der heilsamen Erkenntniß Gottes und Christi durch seinen Dienst verliehen wurde.

Die Wichtigkeit und hohe Bedeutung dieses Dienstes hat er auch stets erkannt und im Auge behalten. Nicht nach Miethlingsart, sondern mit Gewissenhaftigkeit und heiligem Ernst hat er seines Amtes, so lange ihm Gott Kraft gab, gewartet. Wir glauben und hoffen auch, seine Arbeit sei nicht vergeblich gewesen in dem Herrn, er habe Manchem zur Erkenntniß des Heils geholfen, manche verhärtete Seele noch zur Buße gebracht, manchen Leidenden und Sterbenden mit den köstlichen Schätzen evangelischen Trostes erquickt. Die heilsame Erkenntniß Gottes und Jesu Christi hat er aber nicht blos als Prediger in der

Mitte seiner Gemeinden verkündigt, sondern auch als Schriftsteller in den weitern Kreisen unseres evangelischen Deutschlands verbreitet.

Unzweifelhaft hatte er hiezu eine sehr glückliche Begabung, anziehend und volksthümlich und zugleich erbaulich und belehrend zu schreiben, war ihm wie Wenigen möglich. Mit Vorliebe behandelte er in seinen Schriften die Geschichte der Reformationszeit und der evangelischen Glaubenskämpfe. Als ein fleißiger Bergmann arbeitete er bei Tag und Nacht in den tiefen und weiten Schächten der Geschichte unserer Väter und zog manches kostbare Erz von Beispielen evangelischer Glaubenskraft und Treue aus der Verborgenheit ans Licht. Er selbst hat durch solches Studium viel Anregung und Erquickung für seine Seele gewonnen und Andern hat er in schönen und erbaulichen Lebensbildern evangelischer Glaubenskämpfer gezeigt, wie unser Glaube der Sieg ist, der die Welt überwindet, der in den finstern Stunden des Leidens und Todes dem treuen Bekenner Friede und Trost gibt.

Das Licht, das der Herr durch seine Gnade in ihm angezündet hatte, blieb auch in seiner persönlichen Erscheinung, in seinem Umgang mit Freunden und Bekannten nicht verborgen; seine Gaben und Kenntnisse wurden überall geschätzt, sein Rath von Gemeinden und Privaten häufig gesucht und seine Stimme auch in weiteren Kreisen der evangelischen Kirche Bayerns und Württembergs beachtet. Als klarer Denker, vielbelesener Theologe und Historiker, gründlicher Kenner der alten Sprachen, scharfer Kritiker und unerschrockener Kämpfer für das, was er als Recht und Wahrheit erkannt hatte, lernten wir ihn kennen. Ist er vielleicht oft zu schneidend und heftig geworden in seinen Worten, konnte er damit manchmal verletzen und wehe thun, ist die heilsame Erkenntniß Christi nicht immer auch zu einer solchen Kraft geworden, die sein ganzes Wesen durchdrungen und geheiligt, seine natürliche Anlage und Gemüthsart unter die Zucht des Geistes gestellt hätte, war er auch noch ein unvollkommener sündiger Mensch, mit Fehlern und Schwachheiten behaftet, so wissen wir, daß es ihm gieng, wie wir es Alle an uns selbst zu beklagen haben, daß es viel Kampf und Mühe kostet, bis wir durch die heilsame Gnade Gottes uns von unsern sündlichen Neigungen und Gewohnheiten reinigen und befreien lassen. Wer von uns muß es nicht an sich selbst beklagen, daß

so oft das Wollen hinter dem Wissen, das Thun hinter dem Wollen, das Leben hinter der Erkenntniß zurückbleibt?

Aber sollen wir deßwegen nicht dankbar schätzen die Gnade und den Frieden, die ihm in der heilsamen Erkenntniß Christi verliehen wurde? Sollen wir nicht den Herrn preisen für allen Segen, den er dadurch dem Entschlafenen in seinem Leben und Wirken und durch ihn vielen Andern in der Nähe und Ferne verliehen hat?

II. Gnade und Friede fließt uns aus der Erkenntniß Gottes und Jesu Christi aber auch dann zu, wenn wir auf den finstern Pfad des Leidens und Sterbens treten müssen. Wir trösten uns damit sowohl im Hinblick auf unsern theuren Vollendeten, als auf uns, die wir ihm trauernd nachsehen.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein, wer Kind ist, muß was leiden! Das sollte auch unser entschlafener Amtsbruder mannigfach erfahren. Kamen doch in seinem Hausstande mancherlei Sorgen und Bedrängnisse, mancher Kummer und Schmerz, manche bittere und demüthigende Erfahrung über ihn, wo er für sein Herz allein Trost und Frieden im Glauben an die Treue des himmlischen Vaters und die Gnade und Vergebung in seinem Sohne, unserm Heilande finden konnte.

Auch körperliche Beschwerden stellten sich frühzeitig bei ihm ein. Ein langwieriges Magenleiden bereitete ihm in den ersten Jahren seines Hierseins manche schwere Tage und Nächte. Aber als ein bedenkliches Halsleiden vor zwei Jahren ihm die Ausübung seines Berufs erschwerte und später für einige Zeit ganz unmöglich machte, legte ihm der Herr damit ein schweres Kreuz auf, eine Last, die ihm manchen bangen Seufzer auspreßte. Bei seinem lebendigen Geist und bei der Freudigkeit, mit der er sein Predigtamt sonst ausübte, war es ihm sehr schwer, daß er auf diese Weise an der Versehung seines Amtes gehindert wurde. Willig und vertrauensvoll beugte er sich aber unter den Willen seines Gottes, den er als den treuen Vater kannte, der uns nicht lässet versucht werden über unser Vermögen, und mit festem Gottvertrauen gab er sich der Hoffnung hin, daß ihm in Folge der langwierigen Kur doch seine Stimme wieder geschenkt und die Versehung seines Amtes ermöglicht werde. Das theure Wort Gottes, mit dem er schon so viele Andere getröstet und aufgerichtet hatte, war auch in seiner Leidenszeit sein Trost und seine Freude. Längere Zeit

prüfte der Herr seinen Glauben und seine Geduld; ein Pfahl ins Fleisch war ihm gegeben zu seiner Läuterung und Demüthigung, und ob er auch viel darum bat, daß er ihm abgenommen würde, so hieß es immer wieder: „laß dir an meiner Gnade genügen!“ Endlich aber, da die Aerzte und Freunde es kaum vermuthet und gehofft hatten, wurde ihm die Freude zu Theil, daß er sein Amt wieder versehen konnte, ja sich so wohl und kräftig fühlte, um im vorigen Sommer auch einer Nachbargemeinde das Evangelium zu verkündigen. Doch nicht lange sollte es anstehen, bis er aufs Neue die Gebrechlichkeit seines Leibes erfahren mußte. Er nahm zwar alle Kraft des Leibes und Geistes zusammen, er ließ sich's, — deß seid ihr liebe Brüder aus seiner Gemeinde alle Zeugen — sehr sauer werden, in letzter Zeit noch öffentlich zu der Gemeinde zu sprechen. Wie schwer kam es ihn an, daß er, wo ihm so Manches auf dem Herzen lag und sein Geist so manche Gedanken geschöpft hatte, nur Weniges noch aussprechen konnte und seine Vorträge abkürzen mußte! Das Gottvertrauen machte ihn stark, aber endlich erkannte er an der großen Abnahme seiner Kräfte, daß es nicht mehr Gott vertrauen, sondern wie er mir selbst sagte, Gott versuchen hieße, wenn er in diesem Zustande wieder predigen wollte. Was konnte in dieser Noth und Schwachheit sein Trost sein als die Gnade und der Friede, die uns geschenkt werden in der Erkenntniß Jesu Christi unseres Heilandes?

Seiner Sünde und Schwachheit eingedenk und sich wohl bewußt, daß wir alle offenbar werden müssen vor dem Richterstuhl Christi, sah er sich darauf angewiesen, auch seinerseits der Gnade in Christo Jesu sich zu versichern, die er in seinem Namen der Gemeinde angeboten hatte. Was konnte ihn in seinem Leiden und Sterben trösten, als das theuer werthe Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen? Wir Pfarrer haben ja kein Vorrecht und Privilegium fürs Himmelreich, wir werden nicht um unseres Amtes, um unseres Wissens und Predigens willen selig, sondern müssen auch wie jeder andere Christ in Buße und Demuth bitten: „Hier kommt ein armer Sünder her, der gern durch Gnade selig wär'!“ Je höher das Amt ist, das uns vertrauet, um so größer ist auch die Rechenschaft und Verantwortung, die unser wartet. Und wo ist Einer, der sich keiner Versäumniß, keiner Untreue und keines Ungehorsams anklagen

müßte? So mußte auch der Entschlafene Gnade und Friede suchen bei Christo, um die tröstliche Gewißheit zu gewinnen, daß seine Uebertretungen vergeben sind und seine Missethat bedecket ist.

Wir trösten uns aber auch bei seinem Tode, daß er diese Vergebung für Alles, was er als Pfarrer oder Lehrer, als Gatte oder Vater gefehlt oder versäumt haben sollte, bei seinem Heiland gesucht und gefunden habe. Wir danken Gott, daß er ihn hat im Frieden entschlafen lassen, und vertrauen seiner großen Barmherzigkeit, daß er ihm nun ein besseres Leben werde beschieden haben, wo er seinen Heiland von Angesicht schauen und in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit ihm dienen kann. Nun hat auch für ihn das Stückwerk aufgehört und ist ihm geschenkt die vollkommene Erkenntniß alles dessen, was er auf Erden gesucht und geglaubet hat. Er ist, wie wir hoffen, aller Leiden enthoben und eingegangen zu seines Herrn Freude.

Aber wir, die wir leben, stehen noch in der Arbeit, bis der Herr auch uns den Feierabend kommen läßt; wie bald oder spät das geschehen wird, weiß Keines von uns. Eine ernste Mahnung ist es für die trauernde Familie, wie für die Gemeinde und besonders für uns, seine Amtsbrüder, daß wir doch ja sollen Fleiß thun, unsern Beruf und Erwählung fest zu machen, damit der Herr, wenn er kommt, seine Knechte treu und wachend finde. Lassen wir uns, geliebte Amtsbrüder, durch den Tod unseres Bruders ermuntern zu neuer Treue in unserm heiligen Beruf, in Verkündigung des Namens Christi mit Worten und Werken, mit Predigt und Vorbild, damit wir unsern Hirtenstab, wenn der Herr ihn uns abfordert, mögen freudig und getrost in seine Hände legen!

III. „Gott schenke euch viel Gnade und Friede durch die Erkenntniß Gottes und Christi Jesu unseres Herrn", das ist nicht blos unser dankbares Bekenntniß und unser reichlicher Trost, sondern auch unser herzlicher Wunsch und unsere gläubige Hoffnung für die verwaiste Familie und Gemeinde. Ja, Gott schenke euch, geliebte Leidtragende, denen der Entschlafene als Gatte und Vater am nächsten stand, und die ihr durch seinen Tod am meisten verloren habt, viel Gnade und Frieden!

Ein schwerer, unbegreiflicher Rathschluß Gottes ist es, daß er der Familie das Haupt schon jetzt entrissen hat. Schmerzlich wird die

Gattin den treuen Lebensgefährten, mit dem sie in Freude und Leid so lange verbunden war, vermissen, oft wird sein Rath und Beistand den Kindern fehlen, denen er so viel Liebe geschenkt und so viele Opfer gebracht hat. Aber haltet fest an dem Glauben, daß der treue Gott auch hier seine heiligen und weisen Absichten an euren Herzen hat. Auf Seine Gnade seid ihr nun um so mehr angewiesen; manche irdische Hülfsquelle wird mit seinem Tode in Bälde versiegen, aber Gottes Gnade versieget nicht für alle, die ihn fürchten und auf seine Güte hoffen. Manche Sorge kann über euch kommen, da ihr des Gatten und Vaters Rath und Hilfe vermisset; aber lasset euch dadurch nur um so kräftiger zum Herrn ziehen, der uns durchhelfen will in aller Noth und Trübsal und uns beistehen in aller Verlassenheit. Aber suchet auch diese Gnade in aller Demuth, denn wir sind's ja nicht werth, haben's auch nicht verdienet. Jeder Todesfall muß auch Gedanken der Buße in uns erwecken. Wir erinnern uns, — ich weiß es aus eigener Erfahrung bei schmerzlichen Todesfällen in meiner Familie —, an unsern Uebertretungen, die wir an unsern Lieben oder mit ihnen begangen haben. So werdet auch ihr, geliebte Leidtragende, heute den Herrn bitten, Er möge in Gnaden euch Alles vergeben, wenn ihr den Gatten und Vater nicht immer geliebt und geehrt habt, wie ihr solltet, wenn ihr Kinder ihm manche Sorge und manchen Kummer bereitet und zuweilen die Wirkung seiner Predigt in der Gemeinde erschwert habt! Lasset euch in Buße und Demuth zu dem ziehen, der in Christo Jesu uns unsere Sünde vergeben und aller Gnade versichern will. Kommen wir so als Bußfertige und demüthige Sünder in allen unsern Bedürfnissen und Anliegen zu ihm, so dürfen wir auch versichert sein, seine Gnade wird nicht von uns weichen und seine Güte uns immer umfahen. Auch euch wird Gott gnädig sein, wenn ihr das Andenken eures Gatten und Vaters in Gottesfurcht ehret und seinen Namen dadurch zieret, daß man sieht, wie er gehorsame und gläubige Kinder auferzogen hat.

Du aber, theure evangelische Gemeinde von Kirchheim, die du einen begabten und treuen Hirten verloren hast, der dich mit dem Worte Gottes recht weidete und dir gesunde und kräftige Speise gab, erkenne mit Dank, was der Herr an ihm dir gegeben hatte, behalte ihn in gutem Andenken, bewahre seine Worte in feinem und gutem Herzen und

laß sie Frucht bringen an Herzen und Leben. Wenn er da oder dort gefehlt oder verletzt haben sollte, traget es ihm nicht nach, sondern vergebet es mit der christlichen Liebe, die auch der Sünden Menge bedecket!

Worin aber ihr gegen euren Hirten und Seelsorger euch verfehlt habt, daß er manchmal sein Amt mit Seufzen thun mußte, wenn ihr in Ungehorsam und Herzenshärtigkeit seiner Predigt oft keinen Eingang in eure Herzen gestattet habt, bedenket, daß der Herr das von euren Seelen fordern wird, und suchet Gnade und Friede bei Christo eurem Heiland und Erlöser! Betet fleißig um Vermehrung seiner Gnade durch die heilsame Erkenntniß Jesu Christi, daß der Herr euch wieder einen Hirten geben möge nach seinem Herzen, der das Wort der Wahrheit recht zu theilen wisse. Der Gott aller Gnade möge den Leuchter seines Wortes bei euch nicht umstoßen, sondern sein Licht auch ferner in dieser Gemeinde leuchten lassen, auf daß Viele selig werden!

Mögen wir alle nur immer mehr wachsen in der heilsamen Erkenntniß Christi Jesu unseres Herrn und Gottes Gnade und Friede in uns vermehret werden! so sind wir getrost, wir leben oder sterben, und bekennen in freudigem Glauben:

Der Grund, darauf ich gründe,
Ist Christus und sein Blut:
Das machet, daß ich finde,
Das ewig wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Liegt Nichts auf dieser Erd;
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth!

Amen.

Lebenslauf.

Was wir heute der Erde kühlem Schooß vertrauten, daß es drinnen ruhe bis auf den Tag unseres Herrn Jesu Christi, entronnen jeglicher Hitze, — es ist die verwesliche Hülle des weil. **Friedrich Karl Wild**, langjährigen und wohlverdienten Pfarrers der hiesigen evangelischen Gemeinde.

Er ist geboren den 26. November 1808 zu Plößberg in der Oberpfalz in Bayern als der zweite Sohn des dortigen Mühltuchfabrikanten Johann Michael Wild und seiner Ehefrau Anna Barbara, geb. Lang. Sie sind beide ihm längst ins ewige Leben vorangegangen!

Unter Gottes Gnade entwickelte sich der Knabe an Leib und Geist kräftig zur Freude seiner Eltern, deren treue Zucht, deren tiefreligiösen Sinn und feste christliche Hausordnung er noch in späten Jahren rühmte, und denen er in manchen seiner Schriften ein dankbares Denkmal setzte.

Von seinen Eltern ursprünglich für einen andern Lebensberuf bestimmt, gelang es seinem anhaltenden Drängen erst nach seiner Confirmation, ihm die Erlaubniß zum Studiren auszuwirken. Mit eisernem Fleiße warf er sich nun unter tüchtiger Privatleitung auf das Studium der alten Sprachen und schon nach Verlauf von etwa 2 Jahren fand er Aufnahme in das Oberprogymnasium zu Bayreuth, obwohl er hinter seinen nunmehrigen Mitschülern noch ziemlich zurückstand. Bald aber hatte er durch anhaltenden Fleiß, der durch den freundlichen Beirath tüchtiger und erfahrener Lehrer in die Bahnen eines festen Systems geleitet ward, sie nicht nur erreicht, sondern sogar überflügelt, so daß es ihm ausnahmsweise gestattet wurde, eine Klasse zu überspringen, und er in noch nicht vollendetem 19. Lebensjahre die Universität Erlangen beziehen konnte, wo er dem Studium der Philologie und Theologie sich eifrigst widmete. Es war eine Zeit der Gährung auf religiösem

und kirchlichem Gebiete, in welche sein academisches Leben fiel. Rationalismus und Orthodoxismus lagen miteinander im Kampfe. Da der Entschlafene vorzugsweise Philologie studirte, so war möglich, daß er sich als Studirender mehr dem ersteren zuneigte, was sonst bei der Tiefe seines Geistes und Wesens auffallen müßte. Als aber der Eintritt ins geistliche Amt ihn zu gründlicherer Erforschung einestheils der göttlichen Offenbarung, anderntheils der Bedürfnisse des menschlichen Herzens antrieb, kam er bald über die Hauptfrage alles geistlichen Lebens: „Was dünket euch um Christo?“ zu voller Klarheit und ward und blieb bis an sein Ende unverbrüchlich treu in dem Bekenntniß und Zeugniß, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Im Jahre 1831 machte er mit Ehren das philologische und im folgenden das theologische Examen und war nach dem ersteren als Assistenzlehrer am Gymnasinm zu Bayreuth, nach dem letztern 2 Jahre als Vicarius und Pfarrverweser thätig.

Im Jahre 1834 fand er eine erste Anstellung als Oberknabenlehrer zu Mark Redwitz. Als Vicarius in Lentersheim, Dekanats Wassertrüdingen, hatte er seine nachherige in Freud und Leid ihm treuverbundne Gattin kennen lernen, Christiane Friederike Louise, nachgelassene Tochter des verlebten großherzoglich mecklenburgischen Oberstallmeisters Alexander Karl Freiherr von Bouwinghausen aus Großbottwar bei Ludwigsburg und seiner noch lebenden Ehefrau Maria Anna geb. Freiin von Freiberg-Eisenberg aus Almendingen.

Am 20. November 1836 wurde er mit seiner Verlobten getraut, nachdem er auf Präsentation Sr. Durchlaucht des Fürsten von Oettingen-Wallerstein zum Pfarrer in Löpsingen war ernannt worden. Seine Ehe wurde mit 7 Kindern gesegnet, davon das jüngste, geboren im März 1858, ein Jahr alt wieder starb. Von den 6 lebenden Kindern ist der älteste Sohn Pfarrer in Hürnheim, die älteste Tochter verheirathet an den fürstlichen Forstbediensteten Hauck in Diemantstein, 3 Söhne — einer als Mechaniker, die 2 andern als Braugehilfen vom elterlichen Hause entfernt, dem nur die jüngste Tochter noch ganz angehört. Von seinen beiden ältesten Kindern erlebte der Entschlafene 10 Enkel.

Vierzehn Jahre wirkte er zu Löpsingen im Segen und sein Name

ist dort noch unvergessen. Mißliche Besoldungsverhältnisse, unter deren Druck er, dem die Güter dieser Erde stets nur Mittel waren, Anderen zu dienen, — viel zu leiden und zu sorgen hatte, nöthigten ihn, die ihm liebgewordene und ihm liebend anhängende Gemeinde zu verlassen.

So kam er im Dezember 1850 hieher, wo neben mancher Freude auch der Trübsal mancher Art ein reiches Maß im Lauf der Jahre über ihn ausgegossen ward. Wie in Löpsingen, so zeigte er sich auch hier unermüdlich treu im Dienste unseres HErrn Jesu Christi und seiner Gemeinde. Was der Apostel Paulus von sich sagt: „Ich trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert und ich brenne nicht?“ — das dürfen wir gewiß auch von ihm in seinem Verhältniß zu seiner Gemeinde wie zur evangelischen Kirche überhaupt sagen. Das werdet ihr bestätigen, deren Pfarrer er war, das alle, die ihn näher kannten. Denn nicht blos in Ausrichtung des zunächst ihm vertrauten Amtes suchte er die ewige Reichssache seines Heilandes zu fördern; in den weitesten Kreisen wirkte er segensreich durch zahlreiche Schriften theils wissenschaftlicher, theils und zumeist unterhaltender und — im Sinne der Erbauung — belehrender Art. Wir behaupten wohl kaum zu viel, wenn wir sagen, daß in den meisten deutschen Gemeinden in und außer den Grenzen des Vaterlandes sich viele evangelische christliche Häuser finden, in denen sein Name gekannt ist und seine Schriften Alt und Jung erfreuen und erbauen. So hat der HErr ihn reich begnadet und zu seinem Rüstzeug zugerichtet nach seiner Verheißung: „So will ich euch erlösen, daß ihr sollt ein Segen sein (Sach. 8, 13).“ Und — „die Palme wächset bei der Last“ — so konnten auch weder Krankheit, und er war viel krank, noch der schwere Druck äußerer Verhältnisse, noch so mancher häusliche Jammer, die Kraft seines schaffenden Geistes lahm legen, wenn sie ihm auch der schweren Tage und der elenden Nächte viel machten. Aber freilich an dem Mark seines Lebens zehrten sie doch, wie jeder Sturm an dem Felsen zehrt, gegen den er anbraust. Eine treue Stütze aber — das hat er mit herzlichem Dank gegen Gott oft gerühmt — hatte er in jeder bösen Stunde an seiner Gattin, die so oft, wenn sein Muth sinken und seine Seele schwach werden wollte, ihn aufrichtete und tröstete mit dem glaubensstarken Hinweis auf den, der da spricht: „Ich will euch nicht

verlassen noch versäumen", — „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet".

In Ausrichtung seines Amtes war er von einer Gewissenhaftigkeit, die keine Sorge für das eigene Wohl kannte. So — als er vor 2 Jahren mit einem bedenklichen Kehlkopfsleiden zu thun hatte, das ihm lautes Sprechen zuletzt gänzlich unmöglich machte, ließ er nicht ab, sein Amt selbst auszurichten, bis eben die völlige Unmöglichkeit vorhanden war; — wie er auch, nachdem er durch Gottes Gnade Heilung gefunden, zu bald seine amtliche Thätigkeit wieder aufnahm. Gleichwohl kräftigte sich seine Gesundheit wieder so, daß er im vorigen Jahre sogar die benachbarte Pfarrei Benzenzimmern längere Zeit mit versehen konnte. Aber es war nur wie das Aufleuchten der Flamme vor dem Erlöschen, wie die Stille vor dem losbrechenden Sturm!

Seit dem letzten Winter fing er sichtlich an abzumagern, indeß auch Athmungsbeschwerden, davon er schon früher viel zu leiden hatte, wieder heftiger auftraten. Trotz vielseitigen Abrathens und Bittens ließ er gleichwohl nicht ab, sein Amt auszurichten. „So lange mir mein Herr noch einige Kraft läßt", sprach er noch vor wenig Wochen, „muß ich sie auch in seinem Dienste dran setzen!" — und er wußte selbst nicht, oder wollte es nicht wissen, wie wenig Kraft er noch habe! Vor 3 Wochen predigte er noch unter großer, alle Zuhörer mit bangster Befürchtung erfüllender Beschwerde. Damit aber war seine Thätigkeit beendet. Nun sollte er das Bette nur noch auf Stunden verlassen. Zwar hatte er immer, ja noch eine halbe Stunde vor seinem Ende — die beste Hoffnung auf Wiedergenesung, und an seiner Hoffnung richtete sich, trotz der bedenklichen Aeußerungen der Aerzte, auch die Hoffnung der Seinigen wieder auf.

Nicht weil er den Tod fürchtete, nicht weil er trüben Auges in eine dunkle nebelhafte Zukunft jenseits des Grabes schaute, wollte er gerne noch ein paar Jährlein leben und flehte zum HErrn, sie ihm zu schenken. Nein — sein Glaubensauge war helle, und klar und entdeckt vor ihm das Land, darinnen „eine Ruhe vorhanden ist dem Volke Gottes." Er wollte es nur, um manches noch zu ordnen, was er jetzt doch ungeordnet zurücklassen mußte. Der HErrn Gedanken sind nicht unsere Gedanken, aber sie sind dennoch Friedensgedanken. Zum Frieden hat Er seinen treuen Knecht geführt, als dieser am vorigen

Samstag Abends ½6 Uhr in den Armen der weinenden Gattin ohne Kämpfen und Ringen mit einem einzigen tiefen Seufzer seinen Geist aufgab an den Folgen von acuter Lungentuberculose! Die Kinder, welche auf die Nachricht von der Verschlimmerung seines Zustandes herbeigeeilt waren, kamen zu spät, sie fanden ihren theuren Vater nicht mehr am Leben!

Es hat aber der Entschlafene, dessen Hingang in seiner Gemeinde wie in weitern Kreisen die allgemeinste Theilnahme hervorrief, ein Alter von 60 Jahren, 8 Monaten und 7 Tagen erreicht. Aus kampfes- und mühevollem Pilgerstand auf Erden hat der HErr seine Seele berufen zum selgen Stand im Himmel. Wie wird sie deß sich freuen, — zu stehen unter denen, die „kommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. — Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes und dienen Ihm Tag und Nacht in Seinem Tempel, und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen." Amen.





